

# David Lamas Leben, David Lamas Klettern

Der Tiroler David Lama ist ein Star unter den Alpinisten. Nach zwei gescheiterten Expeditionen und dem Herzinfarkt seines Kletterpartners ist er wieder in Nepal und wagt die Erstbesteigung des Lunag Ri.

Martin Schauhuber



Foto: M. Ferrigato / The North Face

„Die Leidenschaft zeigt auf, wie viel Wert ein Projekt hat“, sagt David Lama. Der Lunag Ri hat also einen hohen Wert.

David Lama ist ein Mensch, der mit simplen Worten und sehr viel Selbstverständlichkeit kluge Sätze sagt. Er tut das unauffällig, fädelt sie ein in seine Erklärungen über das Klettern und das Leben, was für ihn fast ein und dasselbe ist. „Man hat nur hundert Prozent vom Leben, die muss man aufteilen. Und im Moment habe ich einen sehr großen Teil dem Klettern verschrieben – und das passt für mich zu hundert Prozent“, sagt Lama und lacht. Er lacht nicht oft, zumindest nicht in einem Innsbrucker Café. Am Berg wäre das vielleicht eine andere Geschichte.

David Lama ist nämlich auch ein sehr guter Kletterer, Bergsteiger, Alpinist. Der 28-jährige Sohn einer Innsbruckerin und eines nepalesischen Sherpas flog vergangenen Montag in die Heimat seines Vaters, um als erster Mensch den Lunag Ri zu besteigen. Das versuchte er schon 2015 und 2016: „Es zu einem Abschluss zu bringen wäre etwas Schönes.“

Lamas On-off-Beziehung mit dem Berg begann in Alaska. Er traf einen Bergsteigerkollegen, der vom Lunag Ri erzählte: 6895 Meter, unbestiegen. Lama war angefixt. Im November 2015 stand der damals 25-jährige am Fuß des Berges. Neben ihm Conrad Anker, 52, ein unrasierter Outdoormensch mit drei Jahrzehnten Klettererfahrung und tausenden Tricks.

„Wir sind nicht hingefahren und haben gesagt: ‚Locker, Schnittzel.‘ Aber die Herausforderungen, die der Berg für uns bereitgehalten hat, waren unvorhergesehen“, sagt Lama drei Jahre später. Schlechter Schnee, starker Wind, stechende Kälte – grimmige Bedingungen zum Bergsteigen.

Lama und Anker plagten sich bis zum Grat, mussten dann mehrere Hundert Meter entlang des Gebirgskamms klettern. Links eine gewaltige Fallhöhe, rechts eine gewaltige Fallhöhe. Sicherungen waren in dem lockeren Schnee kaum anzubringen, also mussten Lama und Anker an gegenüberliegenden Seiten klettern, den Grat und das Gewicht des Gegenübers als Sicherung nutzen. Erst nach Sonnenuntergang erreichten sie den Biwakplatz, nach einer kalten Nacht ging es weiter, langsamer als geplant. Viel langsamer.

## Das Scheitern

David Lama spricht nicht gern über Gefühle, vor allem, wenn es ums Klettern geht. Es seien zu viele, um ihnen gerecht zu werden. Da wäre die Ausgesetztheit, aber auch Vertrauen und Sicherheit. Da sei Leiden, aber auch Spaß, Freude. Am Ende des zweiten Tages sagte Lama: „Ich sage es ungern, aber wir sollten umkehren.“ Anker stimmte zu. Die Expedition war gescheitert. Und doch: „Der

Sonnenuntergang beim Abseilen – das war einfach gewaltig“, sagt Lama. Das Leiden, die Freude.

„Der Berg ist größer, härter als wir“, hatte Anker zurück im Camp gesagt. Also 2016, nächster Anlauf. Die Bedingungen waren angenehmer, Lama kletterte vor. „Conrad hat extrem lange gebraucht.“ Anker legte sich hin und klagte über Brustschmerzen. Also ein Funkspruch: „Conrad geht's nicht so gut. Wir seilen jetzt ab und kommen zurück.“ Der 53-jährige Anker hatte auf 6000 Metern einen Herzinfarkt erlitten. Nach dem Abseilen rief Lama den Rettungshelikopter.

Viele von Lamas klugen Sätzen sind kletterbezogen, so auch dieser: „Die Höhe verändert die Persönlichkeit nicht. Und es ist die Persönlichkeit, die entscheidet, ob man weitermacht oder umdreht.“ Zurück im Basislager erfuhr Lama, dass Anker nach einer Not-OP wohl auf war. „Dann habe ich angefangen, über einen Soloversuch nachzudenken.“ Ein Tag Bedenkzeit. „Um Mitternacht bin ich gestartet.“

Alpinisten packen für eine Solobesteigung anders als für eine Seilschaft. „Gewicht ist ein extremer Faktor“, sagt Lama. Teilt man Dinge wie Gaskocher und Zelt auf zwei Rucksäcke auf, kann das Restmaterial mehr wiegen. Lama musste also improvisieren und mit einem zu schweren Rucksack

klettern – oft zweifach: Ohne Rucksack rauf, Sicherung einrichten, runter, mit Rucksack wieder rauf. Zwei Tage in Folge. „Der Scheißrucksack macht mich fertig“, funkte Lama.

Der Bergfex litt zudem am Khumbu Cough, hustete heftig. „Ich war körperlich am Ende. Als ich am zweiten Tag das Zelt aufgestellt habe, habe ich gewusst: Ich muss etwas essen und trinken, dann mache ich mir meine Gedanken, ob ich weitergehe.“ Frisch gepflegt sprach Lama in seine Kamera. „Da jetzt weiterzugehen ...“, beginnt er. Eine lange Pause. Kopfschütteln, erst suchender, dann erstarrter Blick. „Das wär halt echt wahrscheinlich Selbstmord.“ Lama kehrte keine zweihundert Höhenmeter vor dem Gipfel um.

## Die Rückkehr

„Ich wollte brutal gern mit Conrad zurück. Ich habe ihm gesagt, er soll sich Zeit lassen, der Berg läuft nicht davon“, sagt Lama. „Im Frühling hat er gesagt, dass er das gegenüber seiner Frau und seinen Kindern nicht vertreten kann. Da habe ich gewusst: Okay, heuer wird's der Lunag.“

Lama hat ein jugendliches Gesicht. Einige Züge erkennt man auf Kindheitsfotos sofort wieder, die wachen Augen leugnen sein Alter. Bis Lama spricht. Dann klingt durch, dass er viel erlebt hat, ein nicht überall geliebtes

Wunderkind war, 15-jährig seinen ersten Kletterweltcup gewann. Erfahrungen, Eindrücke. Nun spricht Lama mit einer ansteckenden inneren Ruhe. Wer sich auf sechstausend Metern Gedanken über Leben und Tod macht, redet auf sechshundert Metern leichter.

Also 2018. Abflug 1. Oktober, Akklimatisierung, dann der nächste Anlauf. Solo. Lama hat getüfelt, Materialdetails verändert, Gramm für Gramm reduziert. „Ich kann mehr seilfrei klettern, weil ich leichter unterwegs sein werde.“ Lama ist überzeugt, das spürt man in jedem Satz. Die Erinnerungen? „Conrad geht es gut. Klar, die Situation war zack. Aber zack ist nicht unbedingt schlecht.“

Der Tiroler trainierte in den heimischen Bergen, die mentale Vorbereitung „passiert nebenbei. Wenn du physisch fit bist, spiegelt sich das in mentaler Stärke wider.“ Lama spricht viel über Überzeugung, die man vor allem für Soloprojekte brauche. „Mit Partner kann man sich gegenseitig hinterfragen. Allein muss man zu hundert Prozent überzeugt sein.“

Lama hat bei den bisherigen Versuchen viel vom Berg gesehen, aber nicht alles. „Man muss nicht immer im Vorhinein alle Antworten parat haben“, sagt er, und man hört den klugen Satz mit den simplen Worten schon kommen. „Bergsteigen lebt auch von der Ungewissheit.“

## KURZ GEMELDET

### Marquez, der Hamilton auf zwei Rädern

**Buriram** – Weltmeister Marc Marquez hat bei der WM-Premiere in Thailand seinen siebten Saisonsieg gefeiert und steht dicht vor dem nächsten Moto-GP-Titelgewinn. Der spanische Honda-Pilot hat nach dem 14. von 18 Läufen 77 Punkte Vorsprung auf den Italiener Andrea Dovizioso (Ducati). Marquez gewann in Buriram vor mehr als 100.000 Fans nach einem Überholmanöver in der letzten Runde vor Dovizioso und Maverick Vinales (ESP/Yamaha). (red)

### Real Madrid hat die Krise

**Madrid** – Champions-League-Sieger Real Madrid hat sich für die 0:1-Pleite in der Königsklasse bei ZSKA Moskau nicht rehabilitieren können und steckt in der Krise. Am Samstag unterlagen die Königlich in der Liga bei Deportivo Alaves 0:1 und blieben damit erstmals seit 1985 in vier Pflichtspielen nacheinander ohne Sieg und ohne Tor. Coach Julen Lopetegui wurde gefragt, ob er um seinen Job bange. „Diese Frage interessiert Sie, mich nicht.“ (red)

### Alaba sagte ÖFB-Team wegen Verletzung ab

**München** – David Alaba wird dem österreichischen Fußballnationalteam in den Länderspielen gegen Nordirland (Nations League am Freitag) und in Dänemark (Test am 16. Oktober) fehlen. Der 26-jährige Verteidiger vom FC Bayern München hatte sich am Samstag im Ligaspiel gegen Mönchengladbach (0:3) einen kleinen Muskelfaserriss im rechten hinteren Oberschenkel zugezogen. Alaba soll am 20. Oktober in Wolfsburg wieder einsatzfähig sein. (red)

### Golfer Schwab Zehnter in St. Andrews

**St. Andrews** – Matthias Schwab hat das zur Golf-Europa-Tour zählende Links Championship in Schottland am Sonntag auf dem zehnten Rang abgeschlossen. Fünf Schlagverluste auf den letzten neun Löchern resultierten in einer 73er-Runde, der schwächsten des Steirers. Mit dem Gesamtscore von 280 (acht unter Par) in dem mit fünf Millionen Dollar dotierten Turnier lag der 24-jährige sieben Schläge hinter dem dänischen Sieger Lucas Bjerregaard. (APA)

### Stute Enable galoppierte zum Triumph in Paris

**Paris** – Die vierjährige Stute Enable wurde im wertvollsten Galopprennen Europas, dem Prix de l'Arc de Triomphe (fünf Millionen Euro) in Paris-Longchamp ihrer Favoritenstellung (Toto 20:10) gerecht. Aber nur knapp. Bis auf Nasenlänge kam die dreijährige Sea of Class noch heran. Die in England bei John Gosden im Traing stehende Enable hatt bereist im Vorjahr gesiegt. Für Jockey Frankie Dettori war es der sechste Erfolg bei 30 Arc-Ritten. (dol)